

HEIMITO VON DODERER

Die Erzählungen

*Herausgegeben von
Wendelin Schmidt-Dengler*

VERLAG C. H. BECK

DIVERTIMENTO No VII:
DIE POSAUNEN VON JERICHO

*Der Bartriss werde früh geübt
weil er dem ›Plauz‹ die Schwungkraft gibt.*

*Gewalt = Tat gegen Unbekannte
löscht Feuer ehe es noch brannte.*

*Die epigrammatische Faust erledigt
was uns sonst gründlicher beschädigt.*

Erster Teil

I.

Als ich in den Hausflur trat, erkannte ich ihn trotz des Halbdunkels. Es war ein Mann, dessen Nase mir in der Schenke als obszöne Aussage aufgefallen war; sie zipfte und schien zu tropfen gewillt. Den Hausflur hatte ich irrtümlich betreten und im Hause gar nichts zu suchen; sogleich als ich diesen Staatsbahnpensionisten erblickte, wußte ich jedoch, was er hier trieb: es hätte, paradox genug, der kleinen Acht- oder Neunjährigen, an die er sich eben heranmachte, gar nicht bedurft, um zu wissen, daß eine solche Nase an diesem allgemein zugänglichen, jedoch schlecht beleuchteten Orte gar nichts anderes tun konnte, als was ihr eben zukam. Ich wandte mich herum, da ich ja bemerkt hatte, der Hausflur sei nicht der richtige und ich in ein falsches Tor geraten. Ungewiß blieb, was ich gesehen und auch, ob wir einander überhaupt erkannt hatten. Unzweifelhaft jedoch erschien, daß ein jetzt im Hausflur dahinten hörbares Schreien und Schimpfen sich gegen den Pensionisten richtete. Die Ausdrücke waren unflätig. Er war ertappt worden. Ich befand mich schon auf der Straße und ging davon.

2.

Im kleinen Café, wo ich ihn vordem nie gesehen hatte, erschien er zwei Tage später. Er trat, sich umsehend, ein und steuerte auf mich zu, während in den gleichen Augenblicken bei mir der Entschluß entstand und fest wurde, ihn auf ungewöhnliche Weise zu peinigen. In der Schenke hatten wir nie miteinander gesprochen, doch wußte er wohl, wer ich sei; auch ich wußte es ja in bezug auf ihn. Und, augenblicks, wußte ich noch viel mehr: warum nämlich er überhaupt hierher kam. Er wollte was trinken, sich aber in der Schenke nicht sehen lassen. Er fürchtete sich. So schritt er denn auf mich zu, redete mich mit meinem Titel an, gab seiner Verwunderung Ausdruck, mich hier zu finden, fragte, ob ich denn öfter hierher käme, und schließlich, ob er bei mir Platz nehmen dürfe. Ich nickte kurz.

3.

Der Vorgang wiederholte sich während der nächsten vierzehn Tage; fast jedesmal, wenn ich im Café saß, erschien früher oder später die Nase. Sie führte dann auch das Gespräch an meinem Tischchen; freilich allgemeinen Inhalts; jedoch wurde diese Schutzschicht infolge jenes Vorganges durchdrungen, welchen man in der Physik die Diffusion nennt. »Die Sprache hat eine verflixte Tendenz zu Wahrheit«, heißt es irgendwo bei Gütersloh. »Herr Doktor«, sagte der Pensionist, »Sie sind viel herumgekommen. Sie haben manches gesehen.« »Manches«, entgegnete ich kurz. »Auch ein flüchtiger Eindruck kann unter gewissen Umständen bedeutungsvoll werden.« »Stimmt«, sagte ich, »und es müssen nicht immer die hübschesten Eindrücke sein.« »Sie sind zwar gewiß ein Menschenkenner«, bemerkte er nach einer kleinen Pause, »jedoch kann man bei flüchtigen Eindrücken sich allerdings auch ein falsches Bild vom anderen Menschen machen.« »Nicht, wenn man auf dem Boden der Tatsachen bleibt«, sagte ich rücksichtslos, und: »Man muß auseinanderhalten, was man de facto gesehen hat, und was man sich etwa nur einbildet.« »Und das können Sie immer, Herr Doktor?« »Ja«, schloß ich ab, knapp und entschieden lügend (wir lügen sonst meistens zu langatmig).

4.

Sein Befinden schien von Mal zu Mal schlechter zu werden. Ich klopfte keineswegs auf den Busch. Er fuhr mit den Händen auf dem Tische herum. Ich hatte mir für den Fall, daß, nach vollständiger Diffusion, die Schutzschicht der Gespräche sich gänzlich auflösen würde, zurechtgelegt, von der Kürze und Knappheit meiner Antworten zum einfachen Schweigen überzugehen, das heißt überhaupt keine Antwort zu geben, falls eine mehr oder weniger direkte Frage von ihm würde gestellt werden. Wir vergessen dieser Möglichkeit zu sehr im gewöhnlichen Umgange; jede Frage fasziniert uns; schon setzen wir zur Antwort an. Es steht jedoch durchaus in unserem Belieben, zu antworten oder nicht zu antworten. Um daran festhalten zu können, hatte ich mir eine überaus komplizierte Gedankenverbindung bereitgestellt, die ich eben damals bearbeitete, und zwar vergeblich bearbeitete, weshalb ich Kummer empfand oder schlechtes Gewissen. Dieses Gewicht gedachte ich sofort auf mich herabfallen zu lassen und damit meine Lippen zu verschließen, wenn er versuchen sollte, sich meiner zu versichern; auf diese Weise in ein unzugängliches Territorium zurückweichend, zerschnitt ich den Faden des Gesprächs.

5.

Es dauerte gar nicht lange und wir befanden uns an dem Punkte, wo sich meine Anstalten bewähren konnten. »Ist Ihnen vor vierzehn Tagen nicht etwas aufgefallen, Herr Doktor?« sagte er. Schon schnappte ich mir meinen Problemknochen und retirierte mit tierischem Ernst in die Hundehütte des Denkens. Als er hinzufügte: »Wir sind einander doch zufällig begegnet« – da hatte ich die Ebene bereits gewechselt und mich in eine Notlage versetzt, wie sie eben allemal in jener Hundehütte auftritt. Seine Frage war ein viel zu schwacher Reiz, um noch bis zu mir und in mein Gehäuse durchdringen zu können. Deshalb wurde mein Schweigen nicht das Endprodukt einer Anstrengung, sondern nur das Nebenprodukt einer solchen auf ganz anderer Ebene. Ich mußte keineswegs den Mund halten. Er blieb von selber zu. Und zwar in einer Weise, die dem Schweigen jede Möglichkeit nahm, etwa selbst als eine Antwort oder für eine solche

dazustehen. Es war um kein Haar mehr als eben – keine Antwort; einfach nichts. Die Aktion – sie verdient trotz allem diesen Namen, weil sie auf einem anderen Boden höchste Aktivität erforderte – war für seine bereits zerfaserten und zerfetzten Kräfte zu viel. Er brach zusammen, das heißt es brach ihm alles heraus, auf die Tischplatte von Stein, er hätte sie eigentlich besudeln müssen. Die Art seines Redens jetzt war das äußerste Gegenteil meines Schweigens von eben vorhin. Ich hatte ihn provoziert, stimmlos, ohne einen Laut auszustoßen. Er sagte alles.

6.

Während meiner Denkensanstrengung war mir – gleichsam als die Aureole davon – sehr deutlich bewußt geworden, daß wir im Herbst standen, in seinem klaren hinausweisenden Wetter, weitsichtig wie die alten Leute, während der Frühling, damit verglichen, immer gleich in der nächsten Ecke seine psychologischen Häferln auf tolle Schnellsieder setzt. Draußen, auf dem sehr breiten Trottoir, lehnte der Herbst, man sah ihn, ohne daß man ein gebräuntes Blatt erblickte. Er lehnte dort, der Geist eines Wanderers, in dieser Stadt fremd, durch Wälder zu wandern gewohnt. Die Stoffbezüge der Polsterbänke hier waren fleischrosa, das kleine Lokal fast leer. Es war draußen sonnig geworden. Der Staatsbahnpensionist also sagte jetzt alles. Die Eltern des Mädchens – sie waren es, die im Hausflur geschimpft und geschrien hatten – zogen dann doch eine finanzielle und schweigende einer polizeilichen und beredten Behandlung der Angelegenheit vor; ja, sie hielten sich dabei in für den Pensionisten noch erfüllbaren und ihm gewissermaßen wie ein Gewand angemessenen Grenzen des Forderns. Zunächst, zweihundert- undfünfzig: bis zum 20. Oktober acht Uhr abends. Acht Uhr fünfzehn bei Nichterfüllung Einwurf der Anzeige in den Briefkasten.

7.

Nun, wir hatten jenes Datum, wenn auch erst vier Uhr nachmittags. Und er hatte zweihundertzehn zusammengebracht. Als verheirateter Mann und bei begrenzten Bezügen unterlag er vol-

ler Kontrolle. Das Geld lag jetzt vor ihm auf dem Tisch. Er zählte es zweimal durch. An seinen Schläfen, an der Stirn – soweit da von einer solchen gesprochen werden kann – und an den Backenknochen erschien Feuchtigkeit: Schweiß der Schwäche. Ich stellte mir mit Befriedigung vor, daß er jetzt wohl auch an den Füßen schwitzte. Nun galt es, ihn in der eigenen Feuchtigkeit zu dünsten. Ich ließ einen Vorhang herab, indem ich eine Zeitung aufnahm, und verschwand, ohne zu lesen, dahinter in die Hundehütte. Auch diese Aktion gelang. Als ich nach einer Weile mein Notizbuch hervornahm und zu schreiben begann, hatte ich meine Absichten in bezug auf den Pensionisten vergessen. Ich war neutral geworden. Zuletzt las ich wirklich in der Zeitung und verdankte ein gelöstes Nachspiel zu der vorangegangenen Anstrengung dem Umstande, daß hier ausnahmsweise nicht nur Torheiten gedruckt standen, sondern diesmal ein hervorragendes Feuilleton. Im Raume waren längst die Lichter eingeschaltet und von draußen drückte die tiefere Dämmerung dunklen Glanz an die Scheiben.

8.

Mit Schwung stieß ich jetzt aus dem tiefsten Hintergrunde gegen den Pensionisten vor. Er hatte sich übrigens während der ganzen Zeit kaum durch Lesen maskiert, sondern war, nachdem er die zweihundertzehn wieder eingesteckt, vorgeneigt gesessen, den Blick auf der Tischplatte. »Herr Rambausek«, sagte ich, »Sie können den fehlenden Betrag von mir haben, und zwar sofort.« Er beteuerte sogleich seine Loyalität bezüglich der Rückzahlung. »Eine solche kommt nicht in Betracht«, sagte ich, »denn ich verlange für das Geld von Ihnen eine Leistung.« »Ich bin zu jeder bereit«, antwortete er einigermassen tonlos; seine Erschöpfung ließ ihn anscheinend jetzt jeden Mut verlieren. »Es ist ein ganz Geringes, was Sie zu vollbringen haben«, sagte ich und bediente mich absichtlich einer geschwollenen Ausdrucksweise, weil mir deren einschüchternde Wirkung auf Individuen seiner Art durchaus gegenwärtig war. »Indessen muß die Ausführung korrekt sein und genau meinen Angaben entsprechen. Sie verlassen jetzt das Café, und ich folge in kurzem Abstände. Vor jenem Hausflur – Sie wissen vor welchem, dort also, wo die Weinstube ist – werden Sie stehen bleiben und sodann mit vorgestreckten Armen

drei tiefe Kniebeugen machen. Die Übung ist langsam auszuführen. Bedenken Sie, daß ich nicht weit hinter Ihnen mich befinde und Ihre Bewegungen beobachte. Nach Ausführung der Übung werde ich Sie meinerseits auf dem Gehsteige überholen, ohne Ihnen irgendwelche Beachtung zu schenken. Ich werde mich in das etwas weiter oben in der gleichen Straße befindliche ›Café Greilinger‹ begeben und Sie dort erwarten. Unter der Voraussetzung, daß die drei Kniebeugen langsam, tief und vollständig ausgeführt worden sind, werden Sie dort den Ihnen noch fehlenden Betrag von mir ausbezahlt erhalten. Ich bitte Sie, jetzt genau zu wiederholen, was Sie zu tun haben.«

9.

Diese Wiederholung schien ihm die größte Qual zu machen, und ich hatte das gar nicht anders erwartet. Seine eigenen Worte rannen zäh, kalt und dick an ihm herab; und als ich ihn endlich zur Durchführung entließ, schien er beinahe erleichtert. Ich folgte ihm nun unverzüglich. Die etwas bergan führende Straße war belebt, es war die Zeit des Geschäftsschlusses. Ich hielt durch Augenblicke für unmöglich, daß er tun würde, was ich verlangt hatte. Gleich danach packte mich die Vorstellung, einfach auszureißen, davonzugehen, zu verschwinden; aber ich fand mich jetzt durchaus an ihn gebunden, ja gekettet. Schon hatte er die bezeichnete Stelle erreicht, hielt an, stand jetzt still. Und dann ging er in die Hocke. Er warf dabei die Arme vor, wie man's in der Turnstunde gelernt hat. Diese Vorschriftsgemäßheit wirkte absurd. Auch bei der zweiten Hocke beachtete ihn noch kaum jemand, vielleicht meinte man, ihm sei etwas herabgefallen und er hebe es nun vom Boden auf. Als er in die dritte Hocke ging, überholte ich ihn und passierte so knapp an ihm vorbei, daß er aus dem Gleichgewicht kam und sich mit der linken Hand am Boden stützen mußte. In dem großen Café Greilinger saß fast niemand, links rückwärts lag völlige Leere über einer hingedehnten Herde von Sesseln und roten Polsterbänken. Ich rief dem Ober im Vorbeigehen eine Bestellung zu, ging in das Vakuum links hinein und nahm ganz rückwärts Platz. Schon war Rambosek da, kam auf mich zu. Ich sah ihm entgegen: er war jetzt völlig verstört, das konnte ich beim ersten Blick erkennen. Ich

saß auf einer Polsterbank, die Hände in den Hosentaschen, die Beine ausgestreckt. Nun war er heran, der Pensionist. Plötzlich bemerkte ich, daß seine Augen noch einen Sprung auf mich zu machten, sie fraßen gleichsam die letzte geringe Entfernung zwischen uns vollends auf; in der nächsten Sekunde griff er mit beiden Händen nach meiner Gurgel. Beim raschen Vortreten war er so zu stehen gekommen, daß meine ausgestreckten Beine sich zwischen seinen Füßen befanden. Ich grätschte, und er fiel auf den Polstersitz gegenüber. Noch traten seine Augen hervor, jedoch sank jetzt ihre Erektion rasch zusammen. Der Blick brach. »Entschuldigen Sie, Herr Doktor«, sagte er, »ich bin über Ihre Beine gestolpert.« »Das kommt mir auch so vor«, sagte ich. Eben schritt der Ober mit meinem Kaffee heran. Ich bestellte für Rambausek einen doppelten Kognak und Soda. Dann übergab ich ihm das Geld. Er steckte es mit Sorgfalt ein, nachdem er die Gesamtsumme noch einmal durchgezählt hatte. Dann trank er gierig und rauchte die angebotene Zigarette. »Lassen Sie sich nicht mehr aufhalten, Herr Rambausek«, sagte ich, nachdem er ausgetrunken hatte, »die Sache ist zu meiner Zufriedenheit erledigt, ich danke Ihnen.« »Ich Ihnen noch viel mehr, Herr Doktor«, entgegnete er, indem er sich jetzt erhob. Einen Augenblick zögerte er, jedoch ich behielt die Hände in den Taschen; so verbeugte er sich denn (und auf gar keine üble Art) und ging ab. Ich sah ihm auf den Rücken. Eben setzte er den Hut auf, und gerade da beobachtete ich seinen Haaransatz im Nacken, und den Hinterkopf überhaupt. Das Kreatürliche in und an ihm wurde mir doch fühlbar jetzt. Ich war zu weit gegangen. Ich verdüsterte mich tief in diesen Augenblicken. Wenige Tage später, auf der Straße, grüßte er mich mit großer Ehrerbietung. Und es war kaum zu verhehlen, daß er mir eben damit schon über den Kopf wuchs.

[...]

Zitatnachweis

Heimito von Doderer: Divertimento No VII: Die Posaunen von Jericho. In: Ders.: Die Erzählungen. Hg. v. Wendelin Schmid-Dengler. München: C. H. Beck 1995, S. 154 – 160.

Heimito von Doderer-Gesellschaft e. V.
<http://www.doderer-gesellschaft.org> | info@doderer-gesellschaft.org
Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlages